

Ja zum Emmer Sport-Masterplan

Weniger Trendsport, mehr private Initiativen bei Sporthallen: Einwohnerrat nimmt Einfluss auf die Masterplanung.

Roman Hodel

Bei vielen Sportgebäuden und -anlagen in der Gemeinde Emmen besteht ein grosser Instandsetzungsbedarf. Deshalb, und auch mit Blick auf das Bevölkerungswachstum, will der Gemeinderat bis im Jahr 2040 total rund 70 Millionen Franken in diese Infrastruktur investieren. Dass gewisse Anlagen in die Jahre gekommen sind – darunter das Freibad Mooshüsli –, ist dem Einwohnerrat bewusst. Er nimmt die Masterplanung Sport- und Freizeitanlagen am Dienstag daher einstimmig zustimmend zur Kenntnis – aber nicht, ohne vorher einige Anträge auf Bemerkungen durchzubringen.

So soll zum Beispiel die Gemeinde auf Antrag von Mitte/GLP «keine federführende Rolle bei Trendsportarten» übernehmen, jedoch Unterstützung an-

biehen, wenn die Initiative aus der Bevölkerung kommt. Emmen müsse kein Trendsetter sein, sagt Christian Meister (Mitte) dazu. Auch Rouven Gallati (FDP) findet, dass Trends zwar «hip» sind, aber eben auch bald wieder vorüber. Ein weiterer überwiesener Antrag, von der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission, lautet: «Private Initiativen im Bereich Sporthallen sollen unterstützt und in die Strategie aufgenommen werden». Aktuell hat der Verein Handball Emmen Pläne für eine Halle im Gebiet Rossmoos. Finanzvorsteher Patrick Schnellmann (Mitte) gab vergeblich zu bedenken, dass die Ansprüche von Privaten und Schulen unterschiedlich sein können.

Zu weit geht dem Einwohnerrat dann aber ein Antrag von Mitte/GLP, wonach im geplanten Haus des Sports im Gersag-Ge-

biet kein kommerzielles Gastro-Angebot erlaubt werden soll.

«Wie finanzieren wir das alles?»

Die Masterplanung hat in den Fraktionen generell vorab viele Diskussionen ausgelöst. Rouven Gallati (FDP) etwa plädiert «wo immer möglich» für Dreifach- statt Doppelturnhallen. Esther Ammann (Grüne) ist es wichtig, dass bei den Sport- und Freizeitanlagen «prioritär für die Schulen» gedacht werden müsse. Derweil fragt sich Maria-Rosa Saturnino (SP): «Wird der Individualsport auch in Zukunft eine grosse Rolle spielen? Und wie finanzieren wir das alles? Darauf haben wir keine Antworten.» Sowohl der Mitte/GLP- als auch der FDP-Fraktion ist die Masterplanung überhaupt zu stark auf Individual- und zu wenig auf Vereinssport ausgerichtet. «Vereine

haben für die Gesellschaft einen unbezahlbaren Wert und leisten einen grossen Beitrag zur Integration», sagt Meister.

Finanzvorsteher Schnellmann betont, dass die Gemeinde die Vereine bereits «sehr gut unterstützt» und er erwähnt

noch etwas Grundsätzliches, auch punkto Finanzen: «Vergessen Sie nicht, wir befinden uns mit einer Masterplanung auf der obersten Flughöhe, über alle grossen Projekte werden Sie hier im Einwohnerrat noch entscheiden können.»

Das 112-jährige und vor 35 Jahren letztmals renovierte Krauer-Schulhaus in Emmenbrücke kann teilsaniert werden. Der Emmer Einwohnerrat genehmigt gestern einen Sonderkredit über 4,3 Millionen Franken mit 29 zu 8 Stimmen. Nein sagt einzig die SVP-Fraktion, weil ihr Antrag auf Streichung des Heizersatzes (Kostenpunkt 1,7 Millionen Franken) im Parlament kein Gehör

findet. Die Ölheizung mit Jahrgang 1999 sei noch voll funktionsfähig, argumentiert Marco Paternoster vergeblich. Rouven Gallati (FDP) hält dagegen, dass diese damit bald am Lebensende sein werde. Durch die Teilsanierung erhält das Schulhaus unter anderem eine Erdwärmesonden-Heizung, mehr Gruppenräume und Platz für Tagesstrukturen. (hor)

Dank Curling zur Integration

Das Projekt Integration in der Freizeit bringt Vereine und Flüchtlinge zusammen. Nun soll es eine solide Basis erhalten.

Natalie Ehrenzweig

Vor über einem Jahr hat Anya Heini ihr Pilotprojekt Integration in der Freizeit abgeschlossen, das als Teil des CAS Systemisches Projektmanagement an der Hochschule Luzern angefangen hatte. Ihre Idee war einfach und bestechend: Vereine brauchen Mitglieder – und geflüchtete Menschen wollen sich in ihrer neuen Heimat integrieren. Anya Heini brachte Vereine mit Interessierten zusammen und begleitete die ersten Schritte.

Nach dem Auslaufen des Pilotprojekts war für sie klar, dass sie ihre Idee weiterführen wollte. Letzten Herbst gründete Anya Heini deshalb einen Verein, für den sie fünf weitere Vorstandsmitglieder gewinnen konnte und einige Freiwillige, die Integrationswillige beim ersten Kontakt mit den Vereinen begleiten. «Die Freiwilligen sind sehr wichtig. Sie überlegen, welche Vereine zu den Interessierten passen, schauen, was möglich ist, machen Termine ab und gehen mit zum Schnuppertraining.»

Stimmt das sportliche Niveau?

«Ich bleibe in der Regel den ganzen Abend, damit ich miterlebe, ob sich alle wohl fühlen, ob die Interessierten das passende Sportniveau haben und um den Verein und die Kontaktpersonen persönlich kennenzulernen», erzählt Linda Fellmann. Sie ist eine dieser Freiwilligen, die heute vier Interessierte zum Curling Club Wasserturm begleiten. Emrah Uzumer ist schon das zweite Jahr dabei. «Ich wollte eine neue Erfahrung machen und mir hat hier gefallen, dass wir nach dem Training noch zusammensitzen und miteinander reden. Mein Kollege spielt Badminton, da gehen alle nach dem Training gleich nach Hause»,



Emrah Uzumer (Mitte) mit Andi Carlin (links) und Sibylle Villiger beim Curling.

Bild: Eveline Beerkircher (Luzern 6. 12. 2023)

erzählt der 33-Jährige. Die Mitglieder seien sehr nett. «Ich fühle mich hier zu Hause, sie sind meine zweite Familie», sagt der gebürtige Türke.

Beim ersten Besuch habe er sich schüchtern allein an einen Tisch gesetzt. «Aber schnell kam Sandra, eine Teamkollegin, zu mir und hat mich zu den anderen an den Tisch geholt. So ist mein Mut gewachsen. Heute kann ich auch viel besser Deutsch», sagt er. Er möchte sich für den Club engagieren, denn hier dabeizusein, habe ihm bei der Integration geholfen. Er habe ein Netzwerk gewonnen. Schwierig sei nur zu Beginn die Sprache gewesen: «Hochdeutsch sprachen sie nicht lange mit mir. Der erste Monat war hart, dann habe ich langsam die schweizerdeutschen Begriffe verstanden.» Einmal rutschte er ausserdem auf

dem Eis aus und brach sich zwei Finger. Doch die Herausforderungen haben sich gelohnt: «Ich habe letztes Jahr sogar das Klubturnier gewonnen und zwei Tickets fürs Stanserhorn bekommen», erzählt er strahlend.

Die Hälfte bleibt längerfristig dabei

Bis heute hat der Verein Integration in der Freizeit dabei geholfen, mehr als 50 Menschen zu integrieren, fast ein Drittel davon sind Frauen. «Es ist wichtig, zu kommunizieren, dass die Aktivitäten sehr vielfältig sind. Es gibt zum Beispiel auch solche, die man zusammen mit kleinen Kindern machen kann, wie das Kindersingen oder ELKI-Turnen. Gemäss unseren Erfahrungen bleibt etwa die Hälfte der Interessierten dabei», erklärt Anya Heini.

Wenn es einmal nicht funktioniert, dann könne dies verschiedene Gründe haben. «Manchmal erwischen wir die Menschen nicht zum richtigen Zeitpunkt. Sie müssen genügend Deutsch sprechen, dass sie die Logistik des Vereins verstehen und auch an der sozialen Seite des Vereins teilnehmen können. Wenn sie aber schon eine Arbeitsstelle oder Familie haben oder noch oft umziehen, dann fehlt manchmal die Zeit für ein Engagement», erläutert Anya Heini. Zielgruppe seien Erwachsene zwischen 19 und 35 Jahren. Ihr gefällt am Projekt, dass es alle zusammenbringt und gegenseitige Vorurteile abbaut.

Die grössten Hürden bei der Integration erleben Personen, die auf der Flucht in der Schweiz gelandet sind. «Ihnen fehlt es an

Geld, sie kennen die Kultur hier nicht und leiden vielleicht unter psychischen Folgen ihrer Flucht. Deshalb sind diese Menschen unsere Priorität», betont die Initiatorin. Da die Interessierten oft nicht die finanziellen Mittel für eine allfällige Ausrüstung oder einen Jahresbeitrag aufbringen können, hilft der Verein Integration in der Freizeit den Interessierten auch damit. «Auch die Vereine kommen ihnen entgegen und finden kreative Lösungen. Doch für diese Unterstützung und weil wir inzwischen einen 30-Prozent-Stelle betreiben, läuft im Moment ein Crowdfunding», sagt Anya Heini. Dies ist trotz der Beiträge von Kirchen, Stadt, Kanton und Stiftungen nötig.

Hinweis:

www.integration-freizeit.ch

Grüne: Ja zu Steuersenkung

Stadt Luzern Am 21. Januar wird über das Budget 2024 mit Steuersenkung von 1,7 auf 1,65 Einheiten abgestimmt. Die Grünen haben wie erwartet die Ja-Parole beschlossen. Denn es waren die Grünen, die im Parlament mit der SP die Steuersenkung auf 1,65 Einheiten durchbrachten. Dies gegen den Willen von Stadtrat und Bürgerlichen, die eine noch stärkere Senkung auf 1,6 Einheiten durchzusetzen wollten.

Hintergrund sind die hervorragenden Abschlüsse der letzten Jahre. «Für die Grünen ist es wichtig, dass die zusätzlichen Einnahmen nicht nur den Wohlhabenden zugutekommen, sondern dass das Geld auch verwendet wird, um wichtige Themen anzupacken», sagt Präsident Elias Steiner. (rem)

Mehr Geld für Einwohnerräte

Emmen Die Einwohnerratsmitglieder erhalten künftig etwas mehr Sitzungsgeld. Sie nehmen am Dienstag einen Bericht und Antrag des Büros des Einwohnerrats mit 29 Ja- zu 7 Nein-Stimmen an. Die Nein-Stimmen stammen vereinzelt von FDP- und SVP-Mitgliedern sowie von Paul Jäger (parteunabhängig). So sagt etwa Beat Niederberger (FDP) vergeblich: «Wir sollten sorgsam mit dem Geld umgehen und vorleben, was wir vorgeben.»

Die Mehrheit steht hinter der «moderaten Erhöhung», wie es Christian Meister für die Mitte/GLP-Fraktion ausdrückt. «Der Aufwand ist erheblich und das Sitzungsgeld soll wenigstens den Arbeitsausfall einigermaßen ausgleichen», findet Patrick Graf (Grüne). «Unsere Mitglieder sind gewillt, sich zu engagieren, es soll aber auch richtig entlohnt werden», erwähnt Pascal Müri (SVP). Und Maria-Rosa Saturnino (SP) sagt: «Die Gelder sind nicht ausschlaggebend dafür, dass wir hier sitzen. Doch eine angemessene Entschädigung dient der Wertschätzung.»

Damit kann das Sitzungsgeld für den Einwohnerrat und die Kommissionen nach zwölf Jahren erhöht werden – als Beispiel sind es für Sitzungen von zwei bis vier Stunden neu 150 statt 135 Franken. Gleich bleibt die jährliche Grundentschädigung von 1100 Franken pro Einwohnerratsmitglied. (hor)

Polizei schnappt Taschendiebe

Luzern An der Pilatusstrasse in Luzern beobachteten Passanten am Montagabend einen Taschendieb. Dieser habe an der Ecke Pilatusstrasse/Hallwilerweg versucht, einer Frau etwas aus einer Tasche zu stehlen. Ganz in der Nähe konnte die Polizei den mutmasslichen Dieb sowie zwei Komplizen anhalten und festnehmen, wie sie mitteilt. Bei den Tätern handelt es sich um drei Algerier im Alter von 18, 27 und 51 Jahren. (cgl)